

rialteil wenigstens insofern schon Vorarbeit geleistet, als dort alle aus der spezifischen Struktur und Überlieferungssituation des Einzelnamens heraus überblickbaren Fragen (etwa die Erstellung des formalen Entwicklungsprofils des Namens anhand der historischen Belegreihe) bereits vorbehandelt wird, so dass hier auf bereinigtem Terrain weitergearbeitet werden kann. Alle mit dem einzelnen Namen und seiner Tradierung zusammenhängenden individuellen Fragen können ja im Lexikon nicht ins Auge gefasst werden; sie würden dort nur die Übersicht verwischen und den Rahmen sprengen. Vielleicht ist es dann und wann nötig, vom Lexikon her auf solche Einzelfragen zurückzublenden, wenn sich dies im Zusammenhang mit allgemeineren Folgerungen ergibt. Aber alles, was auf den einzelnen Namen allein zutrifft, gehört im Prinzip in den Materialteil.

In den unten folgenden Absätzen B. und C. werden nacheinander die inneren Strukturen der Namenartikel und der Lexikonartikel im einzelnen dargestellt.

## 2.2. Strukturunterschiede bei deutschen und vordeutschen Namen

Wenn in zusammenhängender Darstellung Namenmaterialien sprachlich unterschiedlicher Herkunft in einen analysierenden Raster gebracht werden, dann ist es unerlässlich, hinzuweisen auf die unterschiedlichen Strukturen, die das Material je nach Herkunft verschieden prägen. An erster Stelle ist hier an einen grundlegenden Unterschied zu erinnern, der die romanische(n) Sprache(n) vom Deutschen trennt und der in unserer Namenwelt hundertfach hervortritt:

In der Wortbildung (Komposition) im Deutschen werden zwei (oder mehr) selbständige Wörter (ohne Ableitungsmittel) so zusammengefügt, dass in der Regel der segmentierbare erste Bestandteil das Bestimmungswort, der zweite das Grundwort darstellt (wobei letzteres die Wortart der

ganzen Zusammensetzung festlegt). So ist im Namen *Gässlebach* (Balzers) das Element *Bach* das Grundwort, das durch *Gässle* näher bestimmt wird.

Das Romanische verhält sich hier umgekehrt: ein Name wie *Gampalitz* (Mauren) erweist sich bei der Analyse ebenfalls als Kompositum, nämlich artr. *camp (d') palüds* 'Riedfeld': jedoch steht hier nun das Grundwort *camp* 'Feld' an erster, der Bestimmungsteil (*d') palüds* an zweiter Stelle. Dieser Unterschied ist in den jeweiligen Sprachsystemen verankert.

## 2.3. Verhältnis zu den Flurnamenkarten

In den Jahren 1986 bis 1991 ist nacheinander für alle Gemeinden eine Flurnamenkarte samt Begleitheft mit den heute lebenden Namen erschienen (siehe Seite 155ff.). Auch diese Karten bilden, gewissermassen als seine Vorhut, einen integrierenden Bestandteil des Werkteils I *Ortsnamen* (A. *Flurnamenkarten*, B. *Namendeutungen*).

Hier soll gleich eingangs darauf hingewiesen werden, dass das nun vorliegende sechsbändige Deutungswerk mit den dort verwendeten Namensschreibungen nicht mehr völlig übereinstimmt. Die Spuren von acht Jahren intensiver Weiterarbeit sind da und dort unübersehbar:

Gewisse (aus unserer Sicht durchwegs wenig gewichtige) Namen, insbesondere von Gebäuden, wurden schliesslich hier nicht weiterbearbeitet; dafür sind viele tausend (nur mehr) historisch belegte Namen neu hinzugekommen, ebenso zahlreiche neue Strassennamen. Ferner haben Nachaufnahmen in einigen Fällen ergeben, dass bislang als ausgestorben geltende Namen neu zu den lebenden zu stellen waren.

Bei einigen Namen ist ferner aus verschiedenen Gründen die Schreibweise nachträglich verändert worden: dies ergab sich teils als Korrektur offensichtlicher Versehen,